

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Band: 2 (1928)
Heft: 12

Artikel: Welche Sportart gilt?
Autor: Roelli, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Tückische Launen der Schwerkraft
Rupture d'équilibre imprévue*



Phot. Gaberell, Thälwil

*Momentbild aus einem Hindernisrennen
Détail d'une course d'obstacles*

WELCHE SPORTART GILT?

So mancher Gast, der missmutig aus der grauen Einöde zu uns herauf in die weisse Herrlichkeit steigt, um angeblich ein wenig in Sonne und Schnee zu promenieren, erstürmt in grosser Ungeduld mein Bureau und will von mir wissen, welche Sportart für ihn am geeignetsten sei. Ich sehe mir den lieben Gast näher an, proportioniere ihn, achte vor allem auf die Spiegelung seiner Augen und weiss Bescheid.

«Ja, mein verehrter Herr, Sie haben unverwüsthliches Talent zum All-round-Sportsman — sagen wir also: Vormittags von 8—9 Uhr Ski, von 9—10 Schlittschuh, von 10—12 Bob, und nachmittags von 2—3 Uhr Curling, von 3—4 Eishockey und von 4—5 Skijöring oder Tailing — übrige Zeit: Tanzen. Schlaf ist sinnlos. Leben Sie wohl!»

Dieses Rezept gebe ich den eigentlich Unbegeisterten, Sportlosen, den Nur-Eleganten, die grell und lustig und flirtend sein wollen. Jenem Gast aber, der mir ein echter, disziplin-eiserner Sportsmann zu werden verspricht, rate ich zu *einer* Sportart nur — er wird sie ja nie völlig ausschöpfen, doch so meistern, dass er in ihrer Erregung flammt und sich königlich dünkt im Aufatmen. Ja, aber welche Sportart gilt nun!? Das ist kaum zu sagen — besonders dann, wenn Sie noch keinen Wintersport betrieben haben.

«Soll ich' aufs Geratewohl versuchen?»

Nein. Gehen Sie hin, und schauen Sie den Freunden und ihren Bewegungen gemächlich zu! Übereilen Sie sich nicht! Vergessen Sie aber das Fünfuhr-Konzert im Kursaal nicht — behaglich bei Tee und Zigarette, mitten in der Brandung der Stimmen, Rufe, am Rande der Tanzschwelgereien, wachsen unversehens die geschauten Bilder — eines strahlt heraus, wird zu Idee, Sehnsucht und Erfüllung.

Sie wollen also Bobfahren — das rasende, scharfklingende Jagen durch die S-Kurven, das Schnellzugstempo der Geraden, die Rhythmisierung der Mannschaft,

die jeden einzelnen erfasst hat, erschüttert Sie. — Ich gratuliere Ihnen: Sie haben eine Sportart gewählt, die sich vor allem nur in Rennen erfährt und ausstollt. Diese immerwährende Erregung strafft Sie — Sie stehen im Leben selber nicht anders da. Viel eher denke ich mir einen Träumer als Skitastenden im Märchenwald, eine schlanke Dame als Eistanzerin, jugendliche Ungebundenheit in Eishockey, Behäbige als Curlingleute. Nur Skijöringfahrer sind den Schlittlern, Skeletonern und Bobteams noch verbunden. Sie sind die Rassigen, Schnee und Eis stürmisch Zugetanen. Die Skispringer sind schon gelöst — sie sind grosse, dunkle Vögel geworden. Aber um dieses Fliegen, das Wunder solcher Erhabenheit, solchen Aufrauschens aus Schnee und Blut, wissen nur Auserwählte.

Dass Sie Bobrenner werden wollen, freut mich deshalb schon ganz besonders, weil bei der ungeheuren Leidenschaftlichkeit für Ski und Eishockey die andern Sporte bedrängt werden. Es ist kein Zweifel, dass gerade der Schlittelsport zurückgegangen ist — nicht allein der wenigen wirklich guten Bahnanlagen wegen, sondern weil das Gefühl der auf kleinstem und schmälstem Raume zusammengeschweissten vier Menschen, die sich im Ziel erst wieder lösen, der heutigen weitgespannten und persönlich beachtet sein wollenden Individualität nicht mehr behagt. Man liebt eine Versammlung nur dann noch, wenn man aus ihr ragt. Gewiss, der Boblenker ist das Haupt der Mannschaft, aber der zweite und dritte Mann sind der Leib und der vierte Mann die sichern Füsse. Da ist nichts zu missen, wegzulassen oder zu ändern. Gerade diese Unlöslichkeit des Viererzugs schafft Kameradschaftlichkeit, ein einziges Lied in Sieg, Einigkeit in der Niederlage. Unsere Zugehörigkeit zu den Menschen derart mitzuerleben, ist wunderbar.

Morgen trainieren wir!

Hans Roelli, Arosa.